

# Naturschutzkonzept Sachsenforst

Lokale Umsetzung im Forstbezirk Bärenfels

für die Jahre 2018 bis 2023



*Georgenfelder Hochmoor – Foto Holger Menzer, 2018*



## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Ausgangslage und lokale Prioritäten im Forstbezirk Bärenfels .....</b>	<b>2</b>
1.1.	Waldfläche, Anteil Waldfläche, Naturräumliche Gegebenheiten.....	2
1.2.	Lokale Prioritäten für Naturschutzvorhaben im Forstbezirk .....	8
1.2.1.	<i>Waldumbau</i> .....	8
1.2.2.	<i>Schutz und Entwicklung von Biotopen und Lebensraumtypen</i> .....	9
1.2.3.	<i>Biotopverbund</i> .....	11
1.2.4.	<i>Artenschutz</i> .....	13
<b>2.</b>	<b>Einzelprojekte im FoB Bärenfels .....</b>	<b>16</b>
2.1.	Birkwildlebensraumgestaltung im Offenland – Landweg Schellerhau .....	17
2.2.	Waldentwicklung an Fließgewässern – Geisterweg und Raumschneise .....	19
2.3.	Förderung von Lebensraum Bergwiese - Seyde - Rehefeld.....	21
2.4.	Naturgemäße Waldentwicklung im Schutzgebiet Hemmschuh .....	23
2.5.	Naturgemäße Waldwirtschaft – Pflege und Entwicklung der Buchenwälder um Rechenberg - Holzhau .....	25
2.6.	Waldumwandlung und Fließgewässergestaltung im Gimmlitztal – Vom Fichtenforst zum Bacherlenwald.....	27
2.7.	Naturschutzgebiet Hofehübel – Entwicklung und Pflege des historisch wertvollen Schutzgebietes .....	29
2.8.	Teichsanierung und Fließgewässergestaltung im Revier Bärenfels.....	31
2.9.	Natürliche Waldentwicklung und Lebensraumgestaltung im Wald sowie Offenland rund um den Geisingberg.....	33
2.10.	Naturschutzfachliche Waldentwicklung in der Naturwaldzelle Weicholdswald.....	35
2.11.	Fließgewässerbegleitende Waldentwicklung entlang des Brießnitzbaches .....	37
2.12.	Erhalt und Förderung der besonders angepassten Varietät Höhenkiefer im Raum Schmiedeberg.....	39
2.13.	Oelsabachtal – Waldentwicklung im Bereich von Fließgewässern .....	41
2.14.	Windberg – Erhalt des ältesten Rotbuchenbestandes Sachsens.....	43
2.15.	Etablierung, Erhalt, Pflege und Monitoring des Edelkrebse in den Gewässern des Tharandter Waldes .....	45
2.16.	Weißeritztalhänge - Sicherung und Förderung der Vorkommen von der Gemeinen Eibe .....	47
2.17.	Fließgewässer- und Teichgestaltung im Seerental.....	49
2.18.	Waldumbau mit angehenden Forstwirten im FFH-Gebiet „Täler von Vereinigter und wilder Weißeritz“ .....	51
2.19.	Pflege und Entwicklung eines Waldrands in Abteilung 434 b0.....	53
2.20.	Entfichtung des Colmnitzbachs und Wiedereinbringung standortsgerechter Baumarten .....	55
2.21.	Waldumbau hin zur natürlichen Waldentwicklung im Triebischtal.....	57
2.22.	Wälder am Landberg – Unterstützung der natürlichen Entwicklung der Rotbuchenwälder .....	59
2.23.	Anlage Waldinnenränder und Strukturierung des Offenlandes – Beerwalder Wiesen.....	61
2.24.	Bergwaldprojekt – Sanierung eines Hangschutzwaldes.....	63

# 1. Ausgangslage und lokale Prioritäten im Forstbezirk Bärenfels

## 1.1. Waldfläche, Anteil Waldfläche, Naturräumliche Gegebenheiten

Der Forstbezirk Bärenfels erstreckt sich über eine Landesfläche von 790 Quadratkilometer. Angefangen von der tschechischen Grenze im Süden, bis hin zur Autobahn A4 und vor die Tore der Stadt Dresden im Norden. Die Waldfläche des Forstbezirkes Bärenfels ist in circa 19.000 Hektar Staatswald und etwa 8.500 Hektar Privat- und Körperschaftswald aufgeteilt.

Bewirtschaftet wird die Gesamtfläche durch zwölf Staatswaldreviere und zwei Privat- und Körperschaftswaldreviere. Neben der Holzeinschlagsmenge von fast 130.000 Festmeter pro Jahr sorgen unsere 80 Mitarbeiter dafür, dass hoheitliche Aufgaben, naturschutzfachliche wie auch Aufgaben der Umweltbildung erfüllt werden. Es wird stets versucht, die Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten zu halten.

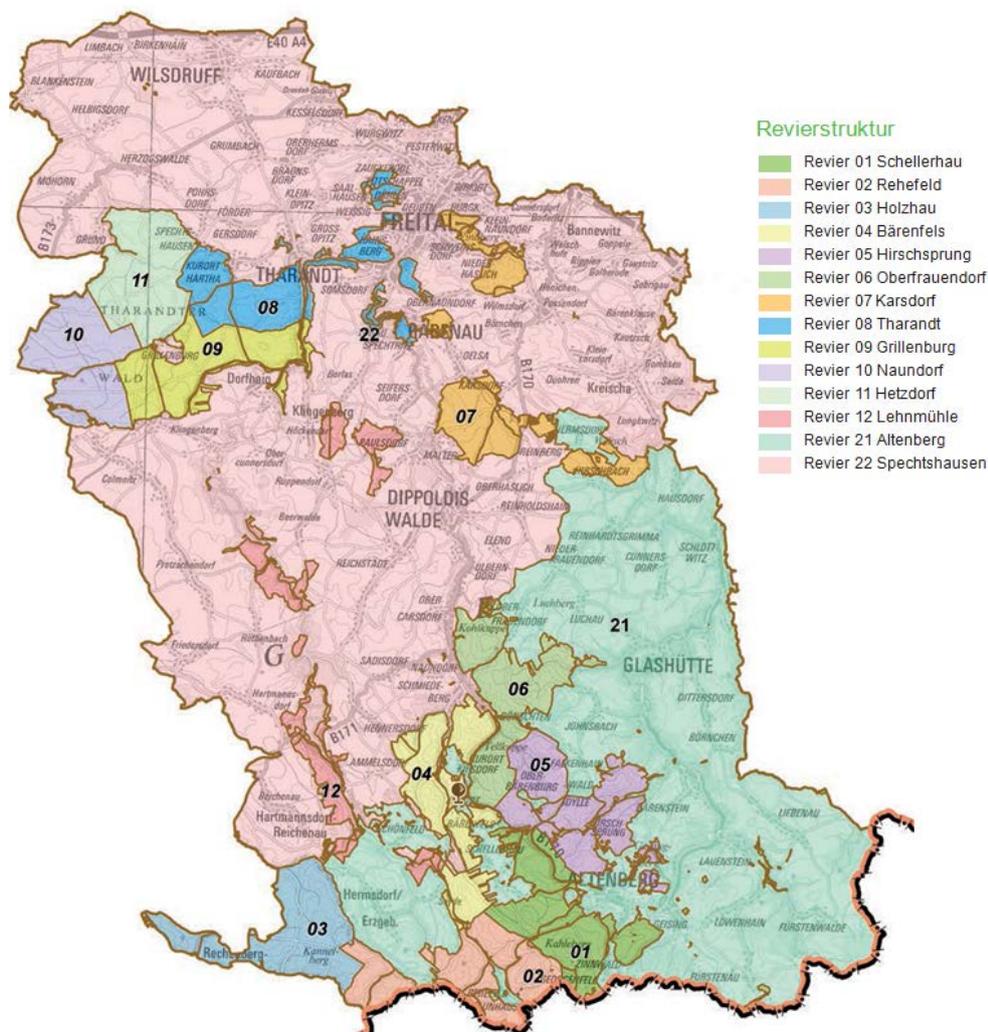
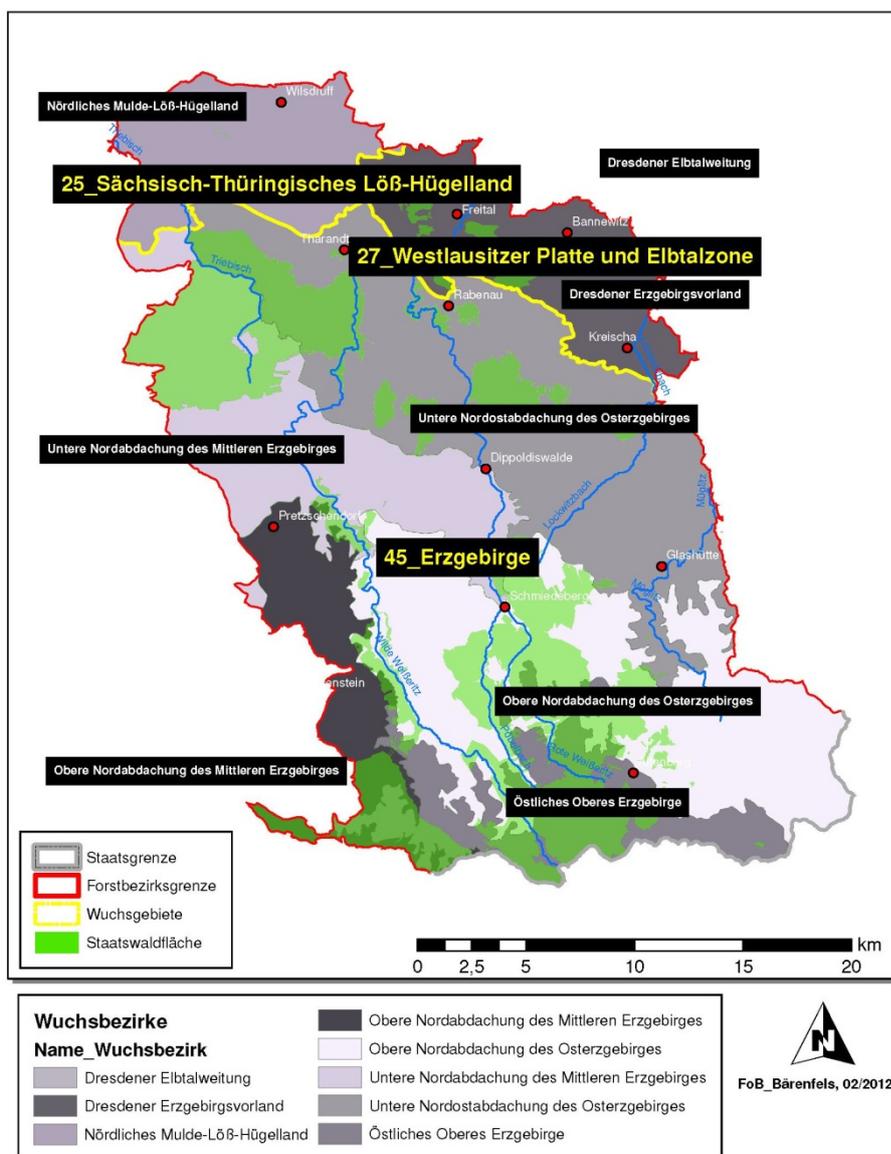


Abbildung 1: Revierstruktur im Forstbezirk Bärenfels (Staatsbetrieb Sachsenforst, 2018)

Der Forstbezirk ist Teil dreier Wuchsgebiete und in sieben Wuchsbezirke unterteilt.

Die Waldflächen des Forstbezirkes entfallen überwiegend auf das Wuchsgebiet 45 *Erzgebirge*. Im Norden des Forstbezirkes werden zudem die Wuchsgebiete „25 *Sächsisch-Thüringisches Lößhügelland*“ und „27 *Westlausitzer Platte und Elbtalzone*“ berührt (Abb. 2).



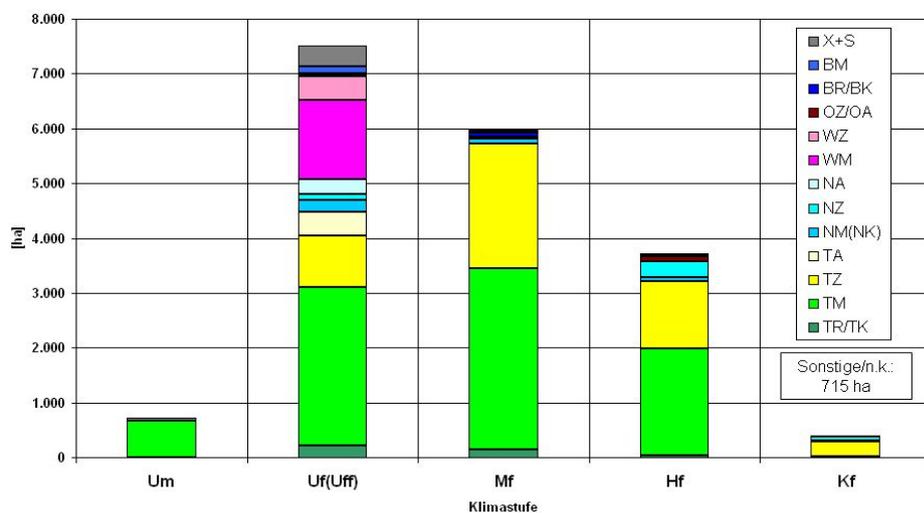
**Abbildung 2:** Wuchsgebiete und Wuchsbezirke im Forstbezirk Bärenfels (Staatsbetrieb Sachsenforst, 2012)

Die tiefstgelegene Staatswaldfläche befindet sich nahe der Vereinigung von Wilder und Roter Weißeritz im Freitaler Stadtteil Hainsberg auf 190 m ü. NN. Den höchsten Punkt des Forstbetriebes markiert der Gipfel des Kahleberges mit 905 m ü. NN. Somit erstreckt sich der Forstbetrieb insgesamt über vier Höhen- (Untere Lagen bis Kammlagen) und sechs Klimastufen (Um, Uf, Uff, Mf, Hf und Kf).

Die bisherigen Jahresdurchschnittstemperaturen bewegen sich zwischen 9 °C in den Unteren Lagen bis zu 4 °C in den oberen Lagen und Kammlagen des Osterzgebirges. Die jährlichen Niederschlagssummen reichen entsprechend von 650 mm bis 1.000 mm. Beide Gradienten lassen erkennen, dass im Forstbezirk hinsichtlich der Dauer der Vegetationsperiode sowie des Wasserhaushaltes gravierende Unterschiede auftreten.

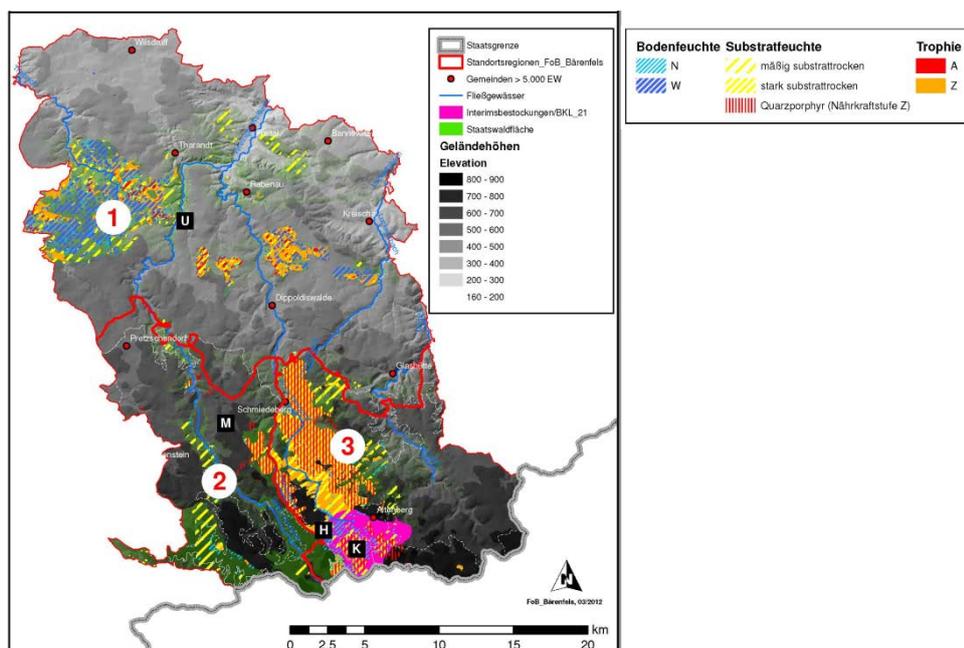
## Naturschutzkonzept Sachsenforst - Lokale Umsetzung im Forstbezirk Bärenfels (2018 – 2023)

Terrestrische Standorte von mittlerer Nährkraftausstattung sind mit einem Flächenanteil von knapp 45 % die häufigste Standortsform. Als Grundgestein dominieren hier Gneise, Granitporphyr und im Bereich des Tharandter Waldes Quarzporphyr mit mächtigeren Deckzonen. Es folgen auf über 25 % der Fläche terrestrische Standorte von ziemlich armer Trophie. Hierbei handelt es sich vorwiegend um flachgründige Quarzporphyr-Standorte sowie Granitböden.



**Abbildung 3:** Standortsformengruppenverteilung im Forstbezirk Bärenfels (Staatsbetrieb Sachsenforst, 2012)

Im Forstbezirk Bärenfels wurden aufgrund standörtlicher, klimatischer und waldentwicklungsbedingter Ausgangssituationen drei Waldbauregionen gebildet. Sie dienen der Analyse, Planung und Realisierung von regional angepassten Waldentwicklungsstrategien. Diese wiederum dienen der Verbesserung der ökologischen Stabilität, Produktivität und Nachhaltigkeit der Wälder im Forstbezirk Bärenfels.



**Abbildung 4:** Waldbauregionen 1 bis 3 im Forstbezirk Bärenfels (Staatsbetrieb Sachsenforst, 2012)

Übergeordnetes Ziel in der jetzigen Waldumbauphase ist es, die Voraussetzungen für eine Waldentwicklung zu etablieren, welche eine natürliche Regenerationsfähigkeit der Waldökosysteme in Form differenziert standortgerechter Baumartenmosaik schafft.

Diese umfangreichen Waldentwicklungsmaßnahmen bilden die Grundlage der Lebensraumentwicklung im Wald und sind damit Grundpfeiler für alle weiteren naturschutzfachlichen Aufgaben im Forstbezirk Bärenfels.

Waldbauregion 1: Untere Lagen im Nordteil des Forstbezirkes, zum Teil mit hydromorphen in der Regel nur sehr unzureichend durch Gemeine Fichte erschließbaren Standorten – die Gemeine Fichte ist in dieser Region sehr instabil. Aufgrund der hier zuvor großflächig vorkommenden besonders standortswidrigen Fichtenreinbeständen bei gleichzeitig hohem landschaftsökologischen Wirkungspotential des Waldumbaus wurde die Waldentwicklung mit höchster Priorität und bereits erhebliche Fortschritte beim Waldumbau insbesondere mit Fichtedominierten Waldbeständen älter als 80 Jahre vorangetrieben. Die Waldumbauschwerpunkte verlagern sich bereits in die Altersklassen der Fichte bei (40)-60-80 Jahre. Schwerpunkt ist dabei, die frühzeitige Etablierung von Anteilen an Weißtanne in die bisherigen Fichtenreinbestände.

Waldbauregion 2: Besonders produktive, zum Teil tiefgründige Standorte [u.a. Gneisbraunerden] mit hohem landschaftsökologischen Wirkungspotentials des Waldumbaus in mittleren bis höheren Lagen im südwestlichen Teil des Forstbezirkes.

Der Waldumbau inklusive die Etablierung der für den Bergmischwald wichtigen Baumarten wie Rotbuche, Weißtanne und Bergahorn wird mit höchster Priorität auf großen Flächenanteilen in Fichtenbeständen ab Alter 80 vorangetrieben. Die waldbauliche Überführung jüngerer Fichtenbestände mit der Etablierung der Weißtanne wird zukünftig auch hier eine stark zunehmende Bedeutung erlangen.

Waldbauregion 3: Überwiegend ziemlich arm bis arme, zum Teil extrem flachgründige Quarzporphyrstandorte in mittleren bis höheren Lagen im Südostteil des Forstbezirkes.

Aufgrund der hier standörtlich begrenzten Möglichkeiten des Baumartenwechsels, wird die Fichte auch hier zukünftig die Hauptbaumart bleiben. Der Fokus der Waldentwicklung liegt auf einer mit Fichten-Naturverjüngung getriebenen Waldentwicklung zum strukturierten Fichten-Bergwald. Ein künstlicher Baumartenwechsel begrenzt sich dabei auf dafür geeigneten Standortbereiche und die erforderliche Einbringung wichtiger Mischbaumarten.

Aufgrund der dazu erforderlichen Waldentwicklungsdynamik werden im Forstbezirk Bärenfels jedes Jahr bisher im Mittel circa 170 Hektar Verjüngung für den Waldumbau etabliert. Dies erfolgt differenziert nach Standort, Baumart und den entsprechenden Waldbeständen. Weiterhin werden Naturverjüngungsprozesse gefördert, welche zur Etablierung von Zielbaumarten und der räumlichen Strukturierung von Reinbeständen auf wenigstens 50 Hektar und Jahr führt.

Grundsätzlich werden dabei verstärkt Maßnahmen der Überführung<sup>1</sup> geeigneter Bestände und der flächigen Strukturierung, Etablierung und Verselbstständigung von Verjüngungsschichten<sup>2</sup> umgesetzt.

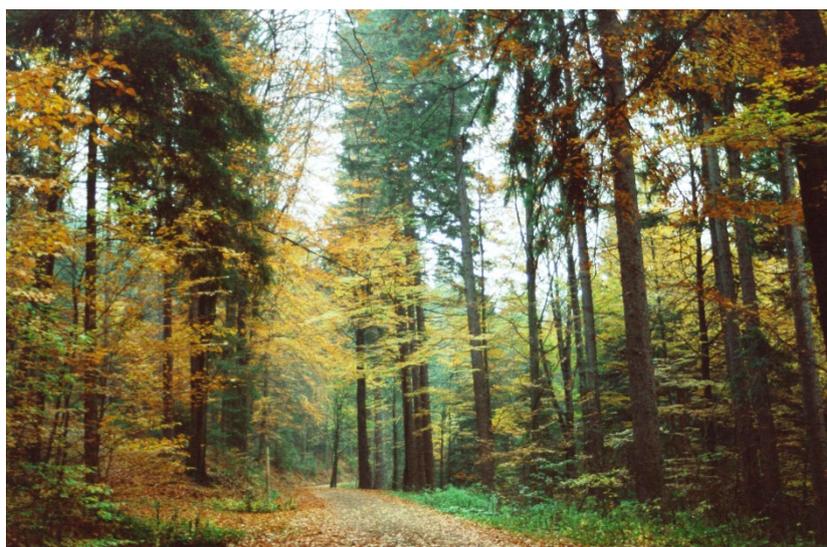
Aufgrund dieser naturräumlichen Gegebenheiten, der bestehenden Historie der Waldentwicklung und der aktuellen Problematik des Klimawandels und Notwendigkeit des Waldumbaus hin zu dynamisch angepassten, standortgerecht optimierten - und damit ökologisch besonders stabilen und produktiven, vertikal sowie horizontal strukturierten Mischbeständen ergeben sich im Forstbezirk Bärenfels vielfältige nutzbare Waldlebensräume. Diese können naturschutzfachlich durch biotop- sowie artunterstützenden Maßnahmen gefördert und gestaltet werden.

Diese standörtliche höhenzonale Vielfalt bringt auch vielgestaltige Waldökosysteme hervor, wie beispielsweise die Waldformen:

der *kollinen Höhenstufe* mit den typischen Baumarten wie Linde, Eiche, Hainbuche, Kiefer und Birke und der *montanen Höhenstufe* mit Buche, Tanne, Bergulme, Bergahorn, Fichte, Eberesche, sowie Moorkiefer und Moorbirke in den Kammhochmooren.

Dazu kommen bestimmte Waldformen unter besonderen standörtlichen Verhältnissen, wie der Schluchtwald und Wald auf Bachtalstandorten mit Edellaubholz.

Bemerkenswert ist ein Vorkommen der Höhenkiefer im Raum Schmiedeberg sowie ein Restvorkommen autochthoner Altannen im Naturschutzgebiet Hofehübel nördlich von Bärenfels.



**Abbildung 5:** Vielschichtiger Mischwald aus Rotbuche, Fichte und Weißtanne (Staatsbetrieb Sachsenforst, o.J.)

Seit der Urbanisierung wurde der ursprüngliche Wald sehr stark anthropogen verändert. Der Bergbau und die Glashütten, aber auch der enorme Holzverbrauch naher Städte wie Dresden und Freiberg, waren für die Waldveränderung bestimmend.

---

<sup>1</sup> Umwandlung eines homogenen Waldbestandes in ein strukturiertes Waldbild mit Bäumen verschiedener Entwicklungsphasen.

Die Überführung ist ein Regelverfahren bei der Erntennutzung und Verjüngung in Buchen- und (insbesondere qualitativ unterdurchschnittlichen) Fichtenbeständen.

<sup>2</sup> Die Folgegeneration (junge Bäume) wird durch die Entnahme des Oberstandes (alte Bäume) gefördert und die Holzproduktion auf diese konzentriert. Ab einer Höhe von 3 bis 8 m (je nach Baumart) wird dieser Schritt vollzogen.

Weitere drastische Waldveränderungen vollzogen sich infolge von Emissionen, vorwiegend aus dem nahen böhmischen Kohle- und Industriegebieten der sechziger Jahren bis Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts. Die Folge war das flächige Absterben des Fichtenwaldes in den oberen Berglagen des Erzgebirges. Zur Linderung der negativen Auswirkungen auf die Landschaft, den Wasserhaushalt und weiteren umweltrelevanten Aspekten, unternahmen die Verantwortlichen der Forstwirtschaft umfangreiche Anstrengungen zur Erhaltung der Vegetationsform Wald, durch die Überführung der entstanden Blößen zu nicht standortsheimischen aber immissionstoleranten Baumarten.

Seit dem Rückgang der Schademissionen gegen Ende der neunziger Jahre steht nun die Rückumwandlung dieser Flächen in Wälder mit Baumarten aus der potentiellen natürlichen Vegetation an. Dies stellt eine zusätzliche Herausforderung beim allgemeinen Waldumbau in naturnahe Bestockung dar.

Die naturnahen Bestockungen, orientierend sich an der potenziell natürlichen Vegetation nach Schmidt (PNV) und setzen sich für die Landeswaldfläche wie folgt zusammen:

**Tabelle 1:** Flächenanteile potentieller natürlicher Vegetation im Forstbezirk Bärenfels (Staatsbetrieb Sachsenforst, 2018)

Potentielle natürliche Vegetation	Fläche [Hektar]
Bodensaure Buchen(misch)wälder	17.358
Bodensaure Eichen(misch)wälder	310
Bruch- und Moorwälder (überwiegend) organischer Naßstandorte	22
Fichtenwälder, Kiefern- und Tannen-Fichtenwälder	698
Komplexe und Übergänge aus Linden-Hainbuchen-Eichenwäldern und bodensauren Buchen(misch)wäldern	154
Linden-Hainbuchen-Traubeneichenwälder grundwasserferner Standorte	23
Mesophile Buchen(misch)wälder	199

Von den circa 27.500 Hektar Fläche des Forstbezirkes Bärenfels weist ein großer Teil verschiedene Schutzkategorien auf (siehe Tab. 2). Eine besondere Bedeutung haben dabei die nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesenen Natura 2000 Gebiete, wie Flora-Fauna-Habitate (FFH) und die Vogelschutzgebiete (SPA).

**Tabelle 2:** Flächenanteile von Schutzkategorien (in Hektar) im Forstbezirk Bärenfels (Staatsbetrieb Sachsenforst, 2018)

Schutzgebiets-Kategorie	Fläche [Hektar]
Flora – Fauna – Habitat (FFH)	3.337
Vogelschutzgebiet (SPA)	6.032
Naturschutzgebiet (NSG)	1.513
Flächennaturdenkmal (FND)	99
Landschaftsschutzgebiet (LSG)	24.024
Waldbiotope (WBK)	2.665
Naturwaldzelle (NWZ)	83

Aufgrund der standörtlich, waldbaulich und naturschutzfachlich geschilderten Ausgangslage werden im folgenden Kapitel die lokalen Naturschutzprioritäten des Forstbezirkes vorgestellt und deren Besonderheiten genannt. Anhand dieser Auflistung leiten sich auch einzelne objektspezifische Projekte ab.

## 1.2. Lokale Prioritäten für Naturschutzvorhaben im Forstbezirk

### 1.2.1. Waldumbau

Nachhaltiger Artenschutz ist an die Existenz sowie Entwicklung geeigneter Lebensräume und Ökosysteme gebunden. Der Forstbezirk Bärenfels ist mit der Bewirtschaftung und der Entwicklung von 19.000 Hektar Landeswald und circa 1.300 Hektar Kommunalwald beauftragt. Dies sind 99 % der Flächen die in Verantwortung Forstbezirkes liegenden.

Die ökologisch nachhaltige Entwicklung dieser Waldökosysteme ist somit nicht nur die wichtigste Aufgabe der Waldbewirtschaftung, sondern auch die wichtigste Aufgabe zur Erhaltung und Entwicklung der damit entstehenden und begründeten Lebensräume entsprechender Tier- und Pflanzenarten.

Zum Erhalt und vor Allem zur notwendigen Entwicklung standortgerechter, den naturräumlichen Bedingungen entsprechender Waldökosysteme ist der Waldumbau hin zu standortgerechten differenzierten Baumartenzusammensetzungen und Waldstrukturen das zentrale, essentielle und wichtigste Mittel zur landschaftsökologisch funktional begründeten Entwicklung zu ökologisch stabiler und nachhaltiger Wälder. Das Ziel dabei ist, dass diese Wälder „aus sich heraus“ eine natürliche Regenerationsfähigkeit besitzen und dabei die landschaftsökologischen Funktionen optimal erfüllen können. Dabei ist eine umfassende Form der Waldentwicklung, die alle waldökologischen und gesellschaftlichen Anforderungen inklusive der Integration einer regenerativen Rohstoff- und Energieproduktion, einer effektiven CO<sub>2</sub>-Senke und Klimaschutzfunktion sowie naturraumrelevante Lebensraum- und Naturschutzaspekte in idealer Weise vereint.

Diese Grundprinzipien aufnehmend, wird daher dem Waldumbau eine besonders hohe Bedeutung beigemessen und auch als notwendige Basis für die Waldlebensraumentwicklung und damit für die mögliche Etablierung der für diese Waldlebensräume charakteristischen Arten angesehen.

Aufgrund standörtlicher und klimatischer Umweltbedingungen kommen verschiedene Waldlebensräume in unterschiedlicher Häufigkeit und Verteilung im Forstbezirk Bärenfels vor.

Der in großen Teilen erforderliche Waldumbau wird wiederum differenziert, nach den bereits genannten Waldbauregionen, geplant und durchgeführt. Durch eine möglichst stetige Kontrolle der Energie- und Stoffflüsse der Baumschicht(en) soll eine natürliche Regenerationsfähigkeit ökologisch stabiler und produktiver Waldökosysteme bei optimalen landschaftsökologischen Waldwirkungen entstehen.

Um dieser optimalen naturräumlichen Waldverteilung näher zu kommen, werden entsprechend räumlich differenziert jährlich Waldverjüngungen im Umfang von jeweils etwa 50 bis 70 Hektar Weißtanne und Rotbuche, 20 Hektar Gemeine Fichte, jeweils 5 bis 10 Hektar Eichenarten und Bergahorn, 10 bis 15 Hektar Erle, jeweils 2 bis 5 Hektar Europäische Lärche und Gemeine Kiefer sowie weitere Baumarten (Beispielsweise: Edelkastanie, Vogelkirsche, Hainbuche, Flatterulme, Bergulme) jeweils im Umfang zwischen 1 bis 5 ha angelegt. Dafür sind unter anderem pro Jahr circa eine Millionen Setzlinge auf 150 bis 200 Hektar zu pflanzen. Darüber hinaus wird die Naturverjüngung im Mittel pro Jahr auf weiteren 50 Hektar etabliert. Zusätzlich werden stabile Waldränder und Hecken im Grenzbereich zu agrarisch genutzten Flächen mit diversen standortgerechten Baum- und Straucharten bis hin zu Wildobstarten angelegt.

Allein seit Bildung des Forstbezirkes Bärenfels im Jahr 2006 sind etwa 2.000 Hektar Wald mit standortgerechten Baumarten umgebaut worden. Die Waldfläche mit waldbaulich relevanten

Naturschutzkonzept Sachsenforst - Lokale Umsetzung im Forstbezirk Bärenfels (2018 – 2023)  
Verjüngungsstrukturen unter bestehenden Altbestandsschirm erreicht, differenziert durch standörtlich bedingte Unterschiede in den Landeswaldrevieren, Anteile von 30 bis 60 % der Waldfläche. Diese Werte sind nur durch intensiven Waldumbau möglich und Voraussetzung für die weitere zielführende Waldentwicklung.

Durch reguläre Maßnahmen und zusätzliche Einzelprojekte im Forstbezirk Bärenfels werden diese ökologisch begründeten Waldentwicklungen vorangetrieben. So entstehen zukünftig und folgerichtig Waldlebensräume und Arthabitate die den naturräumlichen Gegebenheiten entsprechen.

Die aktuell in Realisierung befindlichen Maßnahmen und Projekte sowohl zur gezielten Lebensraumentwicklung als auch für spezielle Artenschutzziele werden in Kapitel 2 „Einzelprojekte im FoB Bärenfels“ vorgestellt.

### **1.2.2. Schutz und Entwicklung von Biotopen und Lebensraumtypen**

Der Schutz und die Entwicklung von Biotopen und Lebensraumtypen ist eine zentrale Aufgabe der auf den Waldentwicklungen basierenden naturschutzfachlichen Bemühungen des Forstbezirkes Bärenfels. Jedes Revier hat aufgrund seiner naturräumlichen Bedingungen seine eigenen Handlungsschwerpunkte im Wald.

Im Zuge der Kartierung der Natura 2000 Gebiete wurden im Forstbezirk Bärenfels zudem einige Offenland-, beziehungsweise Halboffenlandflächen mit naturschutzfachlich wertvollen Lebensraumtypen ausgewiesen. Vor allem die artenreichen Borstgrasrasen, Pfeifengraswiesen sowie Bergmähwiesen mit einer Fläche von 42,5 Hektar im oberen Teil des Osterzgebirges stechen dabei hervor.

Hier arbeitet der Forstbezirk eng mit umliegenden Landnutzern (kleine und große Agrarbetriebe sowie Naturschutzverbände) zusammen, um eine entsprechend den Anforderungen des jeweiligen FFH - Managementplan angepasste Bewirtschaftung zu realisieren.

Diese Flächen sind insbesondere für Arten wie Wachtelkönig, Bekassine, Birkhuhn von entscheidender Bedeutung.

Das Thema Waldbiotope begleitet die Revierleiter bei Ihrer täglichen Arbeit. Im Forstbezirk befinden sich 355 linienförmige Biotope (Bäche, Flussläufe), 152 punktförmige Biotope (Einzelbäume, Felsen) und 810 flächige Biotope (Wälder und Teiche.), sowie 69 ausgewiesene Biotopbaumgruppen innerhalb des Landeswaldes.

Der Forstbezirk Bärenfels ist außerdem im Besitz von mehreren Teichen, Weiher und Tümpeln im Wald, welche über die Jahre entstanden und mittlerweile ebenfalls Lebensraum für die verschiedensten Arten sind. Neben Amphibien und Reptilien, fühlen sich hier auch viele Libellenarten, wie die grüne Keiljungfer heimisch (Abb. 6).

Der Erhalt dieser Biotope, das Verhindern von Eutrophierungsprozessen, die Uferandgestaltungen und Erweiterungen sowie die Neuanlage von Wasserflächen ist eine wichtige naturschutzfachliche Aufgabe im Forstbezirk.

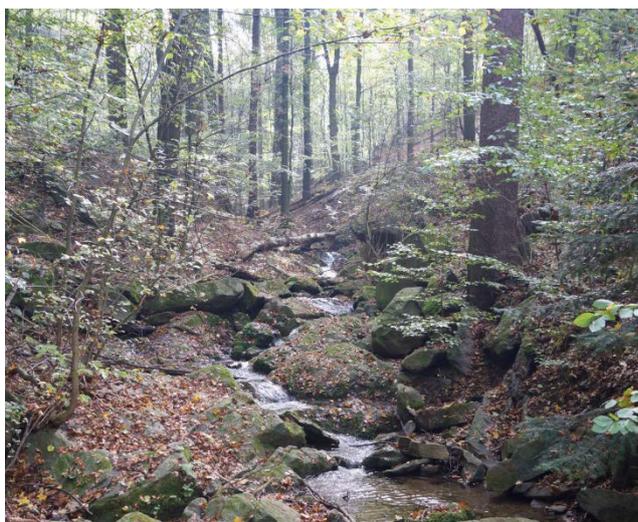


**Abbildung 6:** Grüne Keiljungfer (Staffan Kyrk , 2008)

Für eventuell zukünftige Kompensations- und Waldmehrungsprojekte stehen aktuell dem Forstbezirk Bärenfels zugeordnete Acker- und Grünlandflächen zur Verfügung. Auf dieser Grundlage kann nach genehmigtem Antrag eine Erstaufforstung von beispielsweise Intensivackerflächen oder intensiv genutztes Grünland erfolgen.

Ziel dabei ist es, einen standortsangepassten Mischwald aus verschiedensten Baumarten zu schaffen, die wiederum einer Vielzahl von Flora- und Faunarten Lebensraum bieten. Das Ganze wird dahingehend noch erweitert, dass Wiesen-, Freiflächen-, Streuobst- und Waldrandelemente die Struktur aufwerten und damit weitere wertvolle Lebensräume geschaffen werden.

Die Pflege dieser Erstaufforstungen sowie der damit verbundene Erhalt und Steigerung der naturschutzfachlichen Bedeutung dieser Flächen steht ebenso im Vordergrund.



**Abbildung 7:** Schluchtwald im Forstbezirk Bärenfels (Staatsbetrieb Sachsenforst, o.J.)

### 1.2.3. Biotopverbund

In unserer heutigen stark besiedelten, durch Straßen und andere Verkehrswege zerschnittenen Kulturlandschaft, wird dem Biotopverbund eine zentrale Bedeutung zugesprochen. Es werden Wander- und Rückzugsräume geschaffen und dadurch die Isolation, beziehungsweise das Aussterben von Populationen und Teilpopulationen vermieden. Vor allem die einschichtigen Fichtenreinbestände sind dabei in vielschichtig strukturierte Mischbestände umzuwandeln. Eine besondere Bedeutung kommt dabei auf die Weißtanne und Rotbuche zu.

Diese Lebensräume, wie alte Rotbuchen oder Eichenwälder, welche ein breites Spektrum an Strukturvielfalt und Artenreichtum aufweisen, bilden zugleich einen der wichtigsten Biotopverbunde im Wald. Von der Förderung lebensraumverbessernde Maßnahmen sogenannter Leitarten (siehe Landeszielartenliste unter <https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/31864.html>) profitieren auch viele Weitere. In der Wissenschaft wird dies als „Umbrella – Funktion“ bezeichnet. Sie befinden sich somit sinnbildlich unter dem Schirm einer anderen Art (umbrella, englisch = Schirm).

Im Georgenfelder Hochmoor, eines der seltenen noch in Teil intakten Hochmoore Deutschland, erfolgten im Jahr 2013 Revitalisierungsmaßnahmen. Entscheidend dabei war vor allem der Einbau von Spundwänden, die durch gezielte Verfüllung der Gräben die Wasserableitung verhinderten. Davon profitieren vor allem die selten gewordenen Torfmoose.

Im Zuge eines weiteren Projektes unter Federführung des Landkreises Sächsische Schweiz Osterzgebirge ist geplant, den Grenzgraben zwischen Deutschland und Tschechien zu verfüllen, um den Zustand des Hochmoores weiterhin zu verbessern.



**Abbildung 8:** Blick ins Georgenfelder Hochmoor (Staatsbetrieb Sachsenforst, o.J.)

Im Forstbezirk Bärenfels werden prioritär für folgende Arten Maßnahmen durchgeführt: Großes Mausohr, Kleine Hufeisennase, Uhu, Schwarzstorch, Wachtelkönig, Birkhuhn, Feuersalamander, Grüne Keiljungfer und Edelkrebs.

Uhu und Schwarzstorch sollen auch in Zukunft in den Wäldern des Forstbezirkes Bärenfels ihren Lebensraum finden. Die genannten Vogelarten werden in der Balz-, Brut und Aufzuchtzeit durch Ruhebereiche unterstützt. In diesen Horstschutz zonen werden bewusst Störungen vermieden, um die lokale Population nicht zu gefährden.

Eine Vielzahl an Gewässer durchqueren die Wälder des Forstbezirkes. So auch unter anderem die Wilde und Rote Weißeritz mit ihren Nebenflüssen. Hier lassen sich viele Fisch-, Amphibien- und Insektenarten vorfinden. Sie bieten auch dem Schwarzstorch und dem Fischotter ein geeignetes Nahrungshabitat.

Oft entspricht die Vegetation an den Ufern nicht der von der Natur aus vorgegebenen Flora. Aus diesem Grund ist der Forstbezirk bestrebt, vor allem die mit Gemeiner Fichte bestockten Bachläufe wieder in eine standortsangepasste Bestockung mit Weiden, Erlen und anderen Baumarten umzuwandeln. Dies verbessert nicht nur die Wasserqualität aufgrund der besser zersetzbaren Streu, sondern auch das vorhandene Artenspektrum und stärkt den Biotopverbund. Ein besonderes Augenmerk fällt dabei auf den Tharandter Wald und den Versuch mit der „Teichwirtschaft Voss“ eine stabile Population des europäischen Flusskrebs (Abb. 9) zu etablieren.



**Abbildung 9:** Der europäische Flusskrebs (*Dragon187, 2011*)

## 1.2.4. Artenschutz

Eines der wohl verheerendsten Ereignisse der Forstgeschichte sorgte zugleich dafür, dass ein Refugium für eine europaweit bedrohte Art entstehen konnte.

Durch das emissionsbedingte Waldsterben in den achtziger und neunziger Jahren entstanden, im heutigen SPA-Gebiet „Kahleberg- und Lugsteingebiet“ südwestlich von Altenberg, ideale Bedingungen für die Etablierung einer Teilpopulation der im Nachbarland Tschechien vorkommenden Hauptpopulation des Birkhuhns (Abb. 10). Die zur langfristigen Sicherung der landschafts-ökologischen Funktion des Waldes im Schutzgebiet, infolge des hohen Anteils von instabilen Interimsbestockungen zu forcierte Waldumwandlung, orientiert sich gleichzeitig an der Verbesserung der Brut-, Balz und Nahrungshabitate des Birkhuhns.

Durch die flächigen Waldumwandlungen entstehen temporäre Birkhuhnhabitate mit Offenlandcharakter. Gleichzeitig werden dauerhaft angelegte Blößen und Halboffenflächen mit Vorrangfunktion für den Birkhuhnschutz beibehalten. Mit der Kombination der temporären und dauerhaften Flächen mit günstigem Habitatcharakter für die Birkhuhnpopulation, begleitet durch ergänzende Schutzmaßnahmen wie Sichtschutz, Besucherlenkung, Prädatoren- und Rotwildbejagung wird zielgerichtet der Lebensraum für diese bedrohte Art gestaltet und verbessert.



**Abbildung 10:** Birkhuhn im SPA - Gebiet "Kahleberg- und Lugsteingebiet" (Staatsbetrieb Sachsenforst, 2011)

Der Etablierung der Gemeinen Eberesche und verschiedener Beerensträucher, sowie anderen kriechend wachsenden Baum- und Straucharten (zum Beispiel Latzschekiefer) kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Ein Beispiel sind die Bergkiefernbestände im SPA-Gebiet, die in der Regel durch ihre Vitalität die Schutz- und Erholungsfunktion erfüllen. Sie sind daher zu erhalten und von der Rückumwandlung der Interimsbestockungen auszunehmen. Sie bieten die Option, in einem späteren Zeitraum, in dem die temporären Birkwildhabitate durch das Aufwachsen der Kulturen und Jungwüchse ihre Habitatfunktion verlieren, diese Habitatfunktion durch gezieltes Auflichten zu übernehmen.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus, Naturschutz und unseren Nachbarn aus Tschechien ist erforderlich, damit das Birkhuhn auch weiterhin Bestandteil unserer Kulturlandschaft bleibt.



**Abbildung 11:** Lebensraum des Birkwildes im SPA - Gebiet "Kahleberg- und Lugsteingebiet" (Staatsbetrieb Sachsenforst, 2011)

Die lokale Population des Feuersalamanders (Abb. 8) im Breiten Grund im Tharandter Wald hat mittlerweile eine Größe von 3.500 bis 5.000 Stück erreicht. Trotz dieser beachtlichen Anzahl an Individuen ist dieser Bestand noch immer gefährdet, bedingt durch den Fressfeind der Salamanderlarven, der Bachforelle und das Voranschreiten des für den Salamander gefährlichen Hautpilzes *Batrachochytrium salamandrivorans*.



**Abbildung 12:** Der Feuersalamander (Staatsbetrieb Sachsenforst, o.J.)

Nicht nur die Wälder des Forstbezirkes sind Heimat für seltene und geschützte Arten, auch der Hauptsitz im Forstbezirk Bärenfels bietet Fledermäusen einen geeigneten Unterschlupf.

Der Dachstuhl des Forstbezirkes ist für Besucher gesperrt, da es sich hier um Rastquatiere des Großen Mausohres handelt, dessen Jagdhabitat unter anderem das FFH – Gebiet „Pöbelbachtal und Hofehübel“ ist.

Ob Pfeifengras-, Borstgras-, Magerrasen, Zwischen- und Übergangsmoorbereiche, Totholzinsel und Biotopbäume, die Naturschutzobjekte und -flächen im Forstbezirk Bärenfels weisen ein breites Artenspektrum auf, dessen Zustand zu erhalten aber auch zu verbessern ist.

Dies geht vielerorts nur mit Partnern aus der Region, die mit Ihrer jahrelangen Erfahrungen und dem vorhandenen Wissen sich voller Sorgfalt um diese Kleinode kümmern. Dabei wird vom kleinen bis zum großen Bauern, vom Ehrenamtlichen Naturschützer bis hin zum Naturschutzverein eng miteinander zusammengearbeitet um Lebensraum und „Hotspots“ der Natur weiterhin zu schützen.



**Abbildung 13:** (l.) Orchideenwiese im Gimmlitztal (Staatsbetrieb Sachsenforst, o.J.) und (r.) Sonnentau (Staatsbetrieb Sachsenforst, o.J.)

Die im Folgenden aufgeführten Einzelprojekte spiegeln nun einen kleinen Teil der naturschutzfachlichen Aufgaben des Forstbezirkes Bärenfels und seiner Partner wieder. Es gibt noch viele weitere nennenswerte projektwürdige Flora- und Faunaelemente, deren Schutz ebenso Priorität hat wie die nachfolgenden Maßnahmen.

So gehört zum Beispiel die Ausweisung von wertvollen Rotbuchenaltholzinseln in Form von Biotopbaumgruppen oder der sorgfältige Umgang von Uhu- und Schwarzstorchbruthabitaten bei der forstlichen Bewirtschaftung ebenso zum naturschutzfachlichen Aufgabenschwerpunkt des Forstbezirkes.

Wie schon im vorherigen Teil beschrieben, versucht der Forstbezirk mit seiner naturgemäßen Waldwirtschaft all dies zu berücksichtigen und dabei den Einklang zwischen Ökologie, Ökonomie und sozialen Gesichtspunkten herzustellen.

## 2. Einzelprojekte im FoB Bärenfels

Revier	Projektname
Schellerhau	Birkwildlebensraumgestaltung im Offenland – Landweg Schellerhau
Schellerhau	Waldentwicklung an Fließgewässer – Geisterweg und Raumschneise
Rehefeld	Förderung Lebensraum Bergwiese – Seyde - Rehefeld
Rehefeld	Naturgemäße Waldentwicklung im Schutzgebiet Hemmschuh
Holzhau	Naturgemäße Waldwirtschaft – Pflege und Entwicklung der Buchenwälder um Rechenberg – Holzhau
Holzhau	Waldumwandlung und Fließgewässergestaltung im Gimmlitztal – Vom Fichtenforst zum Bacherlenwald
Bärenfels	Naturschutzgebiet Hofehübel – Entwicklung und Pflege des historisch wertvollen Schutzgebietes
Bärenfels	Teichsanierung und Fließgewässergestaltung im Revier Bärenfels
Hirschsprung	Natürliche Waldentwicklung und Lebensraumgestaltung im Wald sowie Offenland rund um den Geisingberg
Hirschsprung	Naturschutzfachliche Waldentwicklung in der Naturwaldzelle Weicholdswald
Oberfrauendorf	Fließgewässerbegleitende Waldentwicklung entlang des Brießnitzbaches
Oberfrauendorf	Erhalt und Förderung der besonders angepassten Varietät Höhenkiefer im Raum Schmiedeberg
Karsdorf	Oelsabachtal – Waldentwicklung im Bereich von Fließgewässern
Karsdorf	Windberg – Erhalt des ältesten Rotbuchenbestandes Sachsens
Tharandt	Etablierung und Monitoring des Edelkrebse in den Gewässern des Tharandter Waldes
Tharandt	Weißeritztalhänge - Sicherung und Förderung der Vorkommen der Gemeinen Eibe
Grillenburg	Fließgewässer- und Teichgestaltung im Seerental
Grillenburg	Waldumbau mit angehenden Forstwirten im FFH-Gebiet „Täler von vereinigte und Wilder Weißeritz“
Naundorf	Pflege und Entwicklung eines Waldrands Abteilung 434 b0
Naundorf	Colmnitztal - Waldumbau und Biotopgestaltung am Colmnitzbach
Hetzdorf	Waldumbau hin zur natürlichen Waldentwicklung im Triebischtal
Hetzdorf	Wälder am Landberg – Unterstützung der natürlichen Entwicklung der Rotbuchenwälder
Lehnmühle	Anlage Waldinnenränder und Strukturierung des Offenlandes – Beerwalder Wiesen
Lehnmühle	Bergwaldprojekt – Sanierung des Hangschutzwaldes

**Herausgeber:**

Staatsbetrieb Sachsenforst  
Bonnewitzer Str. 34  
01796 Pirna OT Graupa

**Redaktion:**

Staatsbetrieb Sachsenforst  
Forstbezirk Bärenfels

**Fotos:**

Siehe Bildunterschriften

**Kontakt Sachsenforst – Forstbezirk:**

Alte Böhmisches Str. 2  
01773 Altenberg OT Bärenfels  
Telefon: +49 35052/613200  
Fax: +49 35052/61328  
Email: Baerenfels.Poststelle@smekul.sachsen.de

**Ansprechpartner Waldökologie und Naturschutz:**

Denny Werner  
Telefon : +49 35052/613211

**Redaktionsschluss:**

31.12.2018

**Bezug:**

Staatsbetrieb Sachsenforst  
[www.publikationen.sachsen.de](http://www.publikationen.sachsen.de)

**Verteilerhinweis**

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinarbeit des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

**Copyright**

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.